



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 17/3 (1990)

DOI: 10.11588/fr.1990.3.56695

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

nicht sehr umfangreichen – Kürzungen nicht im einzelnen vermerkt noch daß Entstehung und Form des Manuskripts genauer beschrieben wurden. Déat hat die Memoiren zweigeteilt; der erste Teil bis zum 10. Mai 1940 ist »Le massacre des possibles« überschrieben, der zweite bis April 1945 reichende trägt die Überschrift »Le Combat pour l'impossible«, womit bereits die interpretatorische Akzentuierung angedeutet ist. In einem Epilog berichtet Madame Déat über ihre Flucht nach Italien und ihr Leben im Exil.

Alles in allem erscheint Déat als ein elitärer republikanischer Philosophieprofessor (er war ein Schüler Alains!), der – durch Zeitumstände und aktivistische Neigung in die Politik hineingeraten – sich immer mehr in den Irrgarten seiner Ideen verrannte und immer weniger imstande war, die Realitäten angemessen zu erfassen. Das erscheint um so tragischer, als er Ende der zwanziger Jahre einer der wenigen klarsichtigen Analytiker war, welche sowohl die Gefahr des Nationalsozialismus erkannte als auch die Unangemessenheit der marxistisch-sozialistischen Kategorien für die Erfassung und Bewältigung der Probleme der Nachkriegszeit begriffen hatten. Dauernde Rückschläge und Enttäuschungen in der praktischen Politik – zuerst innerhalb der SFIO, wo er zeitweilig als Dauphin Blums galt, dann als Generalsekretär der von ihm begründeten kurzlebigen »Parti Socialiste de France«, schließlich im Versuch, mit dem »Rassemblement National Populaire« eine totalitäre Einheitspartei zu begründen, was von Vichy ebenso wie von der Besatzungsmacht konterkariert wurde – warfen ihn immer wieder auf die eigenen Idealvorstellungen zurück, deren doktrinäre Verhärtung zunehmend zu verhängnisvoller Realitätsblindheit führte. Vielleicht kann man ihn in dieser Hinsicht als extremes Beispiel jener französischen Intellektuellen begreifen, welche mit großer intellektueller Brillanz die Wirklichkeit stets ihren philosophischen Kategorien und geistreich eleganten Formulierungen unterordnen und sie dadurch, statt sie zu verstehen, schlichtweg verfehlen.

Klaus Jürgen MÜLLER, Hamburg

Hervé COUTEAU-BÉGARIE, Claude HUAN, Darlan, Paris (Fayard) 1989, 873 S.

Die Verfasser haben die bislang fundierteste Arbeit über die wohl umstrittenste Gestalt des Vichyregimes vorgelegt. Darlan vertauschte nach dem ersten Weltkrieg als Kabinettsdirektor des Marineministers Leygues die Seefahrt mit der Politik. Der Ausbau und die Modernisierung der französischen Flotte in den dreißiger Jahren ist mit seinem Namen verbunden. Unter der Regierung Blum wurde Darlan Generalstabschef der französischen Marine, und noch vor dem Ausbruch des 2. Weltkrieges wurde für ihn das Amt des »Amiral de la Flotte« geschaffen, das dem des Ersten Seelords der britischen Marine entsprach. Im Juni 1940 wurde er Marineminister in der Regierung des Marschalls Pétain, und weitgehend seiner Taktik war es zu verdanken, daß Frankreich mit den Waffenstillstandsverträgen von Rethondes und Rom seine, wengleich abgerüstete, Flotte behalten konnte. Der Admiral blieb auch in der nach dem Sturz der Republik gebildeten Regierung Pétain-Laval im Amt und trug weitgehend zu dem »double jeu« Vichys zwischen Berlin und London im Spätjahr 1940 bei. Bald nach dem Sturz Lavals (13. Dez. 1940) hatte Darlan das Dauphinat und die Ressorts des stellvertretenden Ministerpräsidenten (faktisch Vorsitzender des Ministerrats), des Äußeren und des Inneren in seiner Hand und war bis zum April 1942 zweifellos die machtvollste Persönlichkeit des Regimes. Seinem Vorgänger stand er an Bereitschaft zur Kollaboration mit der deutschen Siegermacht nicht nach, jedoch – hier unterschied er sich von Laval – ohne einseitige Vorleistungen. Solche verlangte er vielmehr von der deutschen Seite, was dann in den Auseinandersetzungen um die Pariser Protokolle deutlich wurde. Diese Bereitschaft fand in der französischen Note vom 14. Juli 1941 ihr Ende, die auf die Beendigung des Waffenstillstandsregimes und die Rückgewinnung des politischen und militärischen Handlungsspielraums Frankreichs hinauslief und folglich von Hitler und Ribbentrop als »naiver französischer Erpressungsversuch« abgetan wurde.

Der Komplex der Pariser Protokolle, jener nur paraphierten deutsch-französischen Kollaborationsvereinbarung vom 28. Mai 1941, hat bisher weder in der französischen noch der deutschen Forschung hinreichende Ausarbeitung gefunden¹. Hier haben die Autoren sich bemüht, eine Lücke zu schließen. Sie bleiben dabei, daß die auf den Protokollen beruhende Unterstützung Rommels in Nordafrika mit den dafür eingehandelten Zugeständnissen auf deutscher Seite nicht zu rechtfertigen sei, doch wird zu wenig gewichtet, daß Darlan mit einem Zusatzprotokoll das Scheitern der Sache programmiert hatte. Das Unternehmen mußte scheitern, da die französische Regierung, im Gegensatz zur deutschen Seite, alle vier Protokolle als Einheit betrachtete, die der Ratifizierung durch den Ministerrat bedurfte, die nicht zu erwarten war. Was die dann folgende Abberufung Weygands als Pétains Generaldelegierter in Nordafrika anbelangt, so wird hier wiederum der Standpunkt vertreten, daß Darlan vorrangig aus Gründen der Rivalität die Eliminierung des Generals betrieben hat. Hier geben nun die deutschen Akten ein anderes Bild. Danach war die Abberufung Weygands in erster Linie das Ergebnis einer konzertierten Aktion des Auswärtigen Amtes und des Militärbefehlshabers in Frankreich. Zu wenig wird gewichtet, daß die von deutscher Seite geforderte totale »Epuration« Nordafrikas, der alle Prokonsuln und eine Anzahl hoher Militärs zum Opfer fallen sollten, mit der Abberufung Weygands abgewehrt war. Die Forderungen, die dann Pétain und Darlan am 1. Dezember 1941 in Saint-Florentin Göring unterbreiteten und diesen zu der Bemerkung veranlaßten, »das erwecke den Anschein, als ob nicht Frankreich, sondern Deutschland besiegt worden sei«, markieren das Ende der Kollaborationsbereitschaft Darlans, ungeachtet dessen, was sich in den nächsten Monaten noch an Geplänkel abspielte.

Die Regierungskrise in Vichy im April 1942 wird detailliert ausgeleuchtet, und die Autoren halten an der Version fest, daß Darlan nicht abtreten wollte, sondern von Pétain und Laval hintergangen wurde. Tatsächlich hat hier Pétain massiven deutschen Pressionen nachgegeben, wobei er sich jedoch mühte, die Rückwirkungen in London und Washington zu begrenzen. Darlan blieb designierter Nachfolger des Marschalls und Oberbefehlshaber aller Streitkräfte. Diese Funktion, da ohne Einbindung in die Regierung, gab ihm den notwendigen Spielraum, um rechtzeitig die Rückendeckung der Alliierten zu suchen, die erforderlich war, um nach der deutschen Totalbesetzung Frankreichs im Namen des Marschalls in Nordafrika zu regieren. Offenbar hat es mit Wissen Darlans Bestrebungen gegeben, Marschall Pétain selbst unmittelbar vor der alliierten Landung nach Nordafrika zu bringen. Ribbentrop hat diese Pläne durchkreuzt.

Ein besonderes Kapitel widmet sich der Innenpolitik Darlans. Keineswegs wird verschwiegen, daß der Admiral auch die Politik der *Révolution Nationale* stützte und sich zur Bekämpfung von Kommunisten, Juden und Freimaurern bekannte. Andererseits finden wir solches nur in Aufzeichnungen zum Beleg der regierungsoffiziellen Politik. Vertrauliche Äußerungen sind anders. Darlan hatte als Innenminister wesentliche Judengesetze unterzeichnet, doch haben die besten Kenner dieser Materie, und darauf verweisen die Autoren, nachgewiesen, daß die antijüdische Politik Vichys sich bis zum Sommer 1942 in engen Grenzen hielt². Auch hat Darlan im Herbst 1942 bei Laval gegen antijüdische Ausschreitungen persönlich interveniert. Doch all das kann ihn, wenngleich selbst kein Judenfeind, von einer Mitverantwortung für die Politik seiner Regierung nicht freisprechen.

Der Rolle, die Darlan im Zusammenhang mit der alliierten Landung in Nordafrika nach dem 8. November 1942 spielte, geben die Autoren besonderes Gewicht. Jede Biographie des Admirals legt hierauf den Schwerpunkt, denn dort liegt das eigentliche »Rätsel Darlan«. Die Vermutung, daß der Admiral gar nicht in dem Ausmaß von dem Ereignis überrascht wurde, wie er es vorgab, wird weiterhin erhärtet. Nach Plänen Churchills und Eisenhowers sollte eigentlich der aus deutscher Gefangenschaft entwichene General Giraud die französische

1 Zuletzt Eberhard JÄCKEL, *Frankreich in Hitlers Europa*, Stuttgart 1966, Kap. X.

2 Michael R. MARRUS, Robert O. PAXTON, *Vichy et les juifs*. a. d. Engl. Paris 1981.

politische und militärische Führung in Nordafrika erhalten, doch Darlan hat das, gestützt auf die hohen Militärs und Prokonsuln, durchkreuzt. Die Legitimitierung der eigenen Regierungsgewalt begründete er mit dem geheimen Einverständnis des Marschalls, und Eisenhower, auf die Hilfe der Franzosen in Nordafrika angewiesen, mußte das akzeptieren. In dem Komplott, das zur Ermordung des Admirals am 24. Dezember 1942 führte, tritt die von Roosevelt und Churchill erhoffte Aussöhnung zwischen Giraudisten und Gaullisten in den Vordergrund, während die Bedeutung des Comte de Paris stärker als in anderen Arbeiten reduziert wird und die Monarchisten mehr manipuliert als eigeninitiativ erscheinen. Die Feststellung aber, daß das Komplott »von meisterhafter Hand angelegt und ausgeführt« war, bezieht sich nach den Erkenntnissen der Autoren deutlich auf den Secret Service.

Es handelt sich um eine für die Geschichte der Vichyzeit bis Ende 1942 sehr wichtige und für die Beurteilung Darlans wohl bislang bedeutendste Arbeit. Sie hat in erstaunlichem Ausmaß unbekanntes Archivmaterial herangezogen und beachtliche Privatarchive entdeckt und ausgewertet. Als besonders aufschlußreich hat sich offenbar der vor seiner Publizierung stehende Nachlaß Darlans erwiesen³. Bemerkenswert ist, daß die Autoren jedoch den Nachlaß Girauds nicht einsehen durften, und das insofern, als auch in britischen Archiven das Dossier, das sich mit größter Wahrscheinlichkeit mit der Flucht Girauds aus deutscher Kriegsgefangenschaft befaßt, bis zum Jahre 2017 geschlossen ist.

Das umfangreiche Werk besticht einmal mit der Fülle des neuentdeckten und aufgearbeiteten historischen Materials, zum anderen durch die sachlich ausgewogene und dennoch spannende Darstellung. Es trägt zum Verständnis der jüngsten Vergangenheit Frankreichs bei und verdient eine deutsche Übersetzung.

Elmar KRAUTKRÄMER, Kirchzarten

Elmar KRAUTKRÄMER, Frankreichs Kriegswende 1942. Die Rückwirkungen der alliierten Landung in Nordafrika – Darlan, de Gaulle, Giraud und die royalistische Utopie, Bern, Frankfurt/Main, New York, Paris (Peter Lang) 1989, 441 p.

S'il y a une période qui mérite d'être qualifiée de tournant, c'est bien ce dernier trimestre de l'année 1942: – tournant pour l'Allemagne, sur le front de l'Est où se déclenche la contre-offensive russe contre Stalingrad et sur le front africain avec l'attaque d'El-Alamein par les Britanniques, – tournant pour les Etats-Unis, qui conduisent pour la première fois, une opération stratégique, en débarquant en Afrique du Nord, le 8 Novembre, – tournant enfin pour la France, qui entre dans la guerre aux côtés des Alliés avec les ressources de son Empire, tandis que la Métropole, totalement occupée, perd toute liberté d'action.

C'est l'analyse des causes, du déroulement et des conséquences de ce dernier tournant qui constitue l'objet du livre du Professeur Krautkrämer, qui est certainement le meilleur connaisseur allemand de cette période historique, connu des spécialistes pour ses publications sur ce sujet dans les *Militärgeschichtliche Mitteilungen* (2/1982) et les *Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte* (21/1982 et 23/1984).

Il a exploité méthodiquement les nombreux documents accessibles sur cette époque, mais, surtout, il a disposé d'une source d'une valeur exceptionnelle, le témoignage du Général Chrétien avec qui il entretenait des rapports de confiance et d'amitié personnels. Alors Commandant puis Lieutenant-colonel, Chrétien était entre 1940 et 1942, le Chef du Service de Renseignements Français pour l'Afrique du Nord à Alger. Sa mission principale était d'entraver l'action des représentants de l'Axe et de leurs complices en Afrique du Nord. Mais il était, en outre, entré en contact avec le représentant des Etats-Unis à Alger, Robert Murphy

³ Les papiers de l'amiral Darlan, édités par Hervé COUTEAU-BÉGARIE et Claude HUAN, 2 vols. Paris (Economica) 1989.